



Nr. 213.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ersetzungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Resttagen 25 Pf., Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Dienstag, den 12. September 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtfuhr M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarschaftsbezirk M. 1.40, im Fernbezirk M. 1.50. Belegpreis für Württemberg 90 Pf.

Feindliche Angriffe im Westen und Südosten abgewiesen.

Amerikas Intressen und der Krieg.

Die Volksvertretung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in ihrer letzten Tagung Kredite bewilligt, wie sie bisher noch nie angefordert worden waren. Zwei Milliarden Dollars genehmigte der Kongreß, das sind 8 Milliarden Mark, wovon die Hauptsummen in erster Linie für eine starke Vermehrung der Flotte und auch des stehenden Heeres bestimmt sind. Wenn wir die Friedensreden des Herrn Wilson im Zusammenhang mit diesen Tatsachen lesen, dann erscheinen uns diese schönen Worte so recht als das, was sie tatsächlich sind, als — Worte! Die Tatsachen aber bleiben bestehen: Es wird in größter Eile in Amerika gerüstet. Nun, Geld haben die Amerikaner jetzt genügend, dafür hat die Entente bestens gesorgt, aber man ist doch auch gespannt darauf, gegen wen eigentlich diese fieberhaften Rüstungen gerichtet sein soll, da doch Amerika bekanntlich alle Hebel in Bewegung setzt, die Kriegführenden wieder harmonisch miteinander zu vereinen. Aber vielleicht braucht es dazu eine große Flotte, um die Widerstrebenden gegen die große Friedensneigung des Herrn Wilson zum Frieden zu zwingen. Die kürzlich gehaltenen Reden des Präsidenten anlässlich seiner Wahlreise können darauf schließen lassen. Er sprach davon, daß Amerika im Begriffe stehe, eine große Rolle in der Welt zu spielen, und zwar eigentümlicherweise sagte er das in Bezug auf den künftigen europäischen Frieden. Er meinte dazu, die amerikanische Nation müsse ihr volles Maß an Begeisterung und Ansehen beitragen, damit der künftige Frieden ein „gerechter und dauernder“ werde. Die nächste Zukunft werde dem Staat zwar manche große und schwere Probleme bringen. Die Amerikaner aber würden sie nicht scheuen; sie müßten jedoch dafür gerüstet sein. Es sei unmöglich, daß man die bisherige Politik der Isolierung fortführe. Gleichzeitig rieth der Präsident auch wieder seine Angriffe gegen die wenigen nicht im Lande geborenen Amerikaner, gegen die vorgegangen werden müsse, da sie nicht als Amerikaner fühlen, sondern sich von fremden Einflüssen leiten ließen. Gemeint sind natürlich die Deutsch-Amerikaner. Aus diesen Brandreden Wilsons wäre also zu entnehmen, daß die Washingtoner Regierung im Sinne hat, eine Rolle bei den künftigen Friedensverhandlungen zu spielen, und zwar mit dem Gewicht ihrer Flotten- und Heeresmacht. Was diese Vermittlerrolle bei der bisher bewiesenen „Neutralitäts“-Politik der Regierung Wilsons bedeuten würde, kann man sich lebhaft vorstellen, und auf die Richtung, in der die Mitarbeit an dem künftigen Friedenskongreß erfolgen soll, wird schon mit der Bemerkung hingewiesen, daß Amerika nicht mehr isoliert bleiben dürfe. Amerika will sich also irgend einer Staatengruppe fester anschließen, und daß das England und seine Verbündeten sind, darüber wird man bei uns wohl keinen Zweifel haben. Die beiden großen angelfränkischen Völker als Befehlshaber der Welt, dieser Gedanke ist bekanntlich schon lange auf beiden Seiten des Ozeans propagiert worden, und hat in Amerika viele Anhänger und gerade in den nachgebenden Kreisen gefunden, sonst hätte die Monroedoktrin nach der Richtung der Lostrennung Kanadas von England doch schon tiefere Wurzeln geschlagen, als es tatsächlich der Fall ist.

Wenn aber im jetzigen Augenblick Herr Wilson sich auch noch so sehr gebärdet, als wolle er die amerikanische Macht dazu verwenden, um den europäischen Frieden nach seiner Ansicht „gerecht und dauerhaft“ zu gestalten, so wird er uns doch nicht weismachen wollen, daß er einzig und allein für diesen Zweck die amerikanische Riesenslotte bauen, und das amerikanische Meer

Niesenzepeline für den Amerikadenst? (WTB.) London, 11. Sept. „Daily News“ melden aus Chicago vom 7. September: Morris Epstein, ein Teilhaber einer großen hiesigen Fleischfirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Zepeline gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ heißen und für einen transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Luftschiffe hätten eine Tragfähigkeit von 60 Tonnen. Sie seien sehr schnell und dazu bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und Newyork einzurichten.

Die deutschen Schiffe in Portugal an England abgetreten.

Berlin, 12. Sept. Nach einem Londoner Telegramm hat die portugiesische Regierung beschlossen, alle in portugiesischen Häfen befindliche deutschen Schiffe England zur Verfügung zu stellen. Die englische Regierung hat daraufhin verfügt, daß diese Schiffe nach der Wiederherstellung unter die Alliierten verteilt werden sollen.

auf einen Friedensstand von 500 000 Mann bringen will. Bei den amerikanischen Rüstungen spielen ganz andere Dinge mit, das haben die Nachrichten aus Washington über die Vorgänge in China in den letzten Tagen blitschnell beleuchtet. Den engen Anschluß Amerikas an England hat der russisch-japanische Geheimvertrag verursacht, der eine weitere Zerstückelung Chinas im Süden und Nordosten vorsetzt, und vor allem anscheinend die alleinige wirtschaftliche Ausbeute des Landes durch Japan und Rußland. Das bedeutet natürlich eine gewaltige Schwächung der großen Interessen Englands in Indien und Amerikas im stillen Ozean. Es ist deshalb mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die heutigen Reden Wilsons in erster Linie darauf berechnet sind, die Hauptursachen der amerikanischen Rüstungen zu verschleiern, um den wahren Gegner Amerikas nicht vor der Zeit stutzig zu machen. Vielleicht will man auch gleich bei den Friedensverhandlungen die chinesische Frage zur Erörterung bringen. Allerdings wird sich England sagen müssen, daß seine Freunde dadurch in zwei Lager getrennt würden, und daran haben die Engländer, solange Deutschland nicht niedergeworfen ist, natürlich kein Interesse. Das ganze Problem zeigt aber doch, wie locker die Bande sind, die die Entente und ihre großen Freunde überm Ozean zusammenhalten. In absehbarer Zeit wird auch hier die oben gekennzeichnete Auseinandersetzung kommen, ob nun noch in diesem Krieg oder in einem späteren. An unserer Diplomatie wird es liegen, diese Verhältnisse zu unseren Gunsten zu benützen. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Feindliche Angriffe im Westen und Osten abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 11. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzter, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres—Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Combles. Sie wurden abgewiesen. Am Ginchy und südlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im

Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind in den gestern geschiederten Kämpfen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Bellon—Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne, am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Verdu jurist und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen: Zeitweise scharfe Feuerkämpfe östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Beiderseits von Stara Czerwiżege erfuhr die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Kämpfe zwischen der Flota-Dipa und dem Dnjepr vom 7. und 8. September stellten sich als Versuch der Russen dar, unter Einwirkung ihres Geländegewinns vom 6. September im schnellen Nachstoß auf Burzbyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in den Besitz von Halicz zu setzen. Die gefahrlieh geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich große Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichslanzler im Hauptquartier.

(WTB.) Berlin, 11. Sept. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, hat sich der Reichslanzler zum Kaiser ins Hauptquartier begeben.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

(WTB.) Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber der kaiserlich-ottomanischen Armee und Flotte, Enver Pascha, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

(WTB.) Berlin, 12. Sept. Generalleutnant Enver Pascha ist durch folgende allerhöchste Kabinettsordre à la suite des Gardefüsilier-Regiments gestellt worden: An den kaiserlich-ottomanischen Generalleutnant und stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee, Enver Pascha. Ihre heutige Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier giebt mir willkommene Veranlassung, den nahen und innigen Beziehungen, die Sie mit dem deutschen Heer verbinden, dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Sie, den hervorragenden, bewährten, jugendlichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der ruhmvollen türkischen Armee, deren mit jäher Tapferkeit errungenen Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute à la suite des Gardefüsilierregiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlahterprobt Regiment mit mir und meiner Armee besonders erfreut sein wird, Sie von nun an zu den Seinigen rechnen zu dürfen. Großes Hauptquartier, 11. Sept. 1916. (Gez.): Wilhelm I. R.

(WTB.) Berlin, 12. Sept. Ueber Enver Pascha heißt es im „Berliner Tageblatt“ u. a.: Als Enver Pascha jetzt die Söhne seiner Heimat begrüßte, traf er sie in Stellungen, die sie bereits tapfer verteidigten oder erobert hatten. Der Kaiser hat den Gast im Hauptquartier-Ost mit hohen Ehren empfangen und öffentlich die Gefühle kundgegeben, die Deutschland dem energischen, heldenreichen, so jung zu Macht und Ruhm gelangten Mann entgegenbringt.

Der französische Bericht.

(WTB.) Paris, 11. Sept. Amtlicher Bericht vom 10. Sept., nachmittags: Südlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe der Nacht wieder mehrmals starke Angriffe auf verschiedene Punkte zwischen Bellou-en-Santerre und Barleux, wobei sie brennende Flüssigkeit verwendeten. Sie hatten anfänglich Erfolg und setzten in einem der neuen französischen Gräben Fuß. Ein kräftiger Gegenangriff nahm ihnen das ganze zeitweilig besetzte Gelände. Die Franzosen nahmen vier Maschinengewehre. Südwestlich von Berny, östlich von Denicourt und südlich Vermandovillers führten deutsche Handgranatenangriffe nach heftigem Geschützfeuer zu lebhaften Kämpfen. Die Deutschen wurden auf der ganzen Linie in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Rechts der Maas stießen infolge eines gestern von den Franzosen glänzend durchgeführten Gefechtes östlich Fleury 100 weitere Gefangene in unsere Hand, was die Gesamtzahl der bei dieser Unternehmung gefangenen Deutschen auf 300 brachte. Ein deutscher Angriff auf die von den Franzosen westlich der Straße nach Fort Baug eroberten Stellungen scheiterte unter Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Deutsche Handstreichs bei Eparges und im Walde von Parroy hatten kein Ergebnis. — Amtlicher Bericht vom 10. Sept., abends: Südlich der Somme griffen die Deutschen zweimal unsere Gräben südwestlich von Berny an. Ihre Angriffsversuche scheiterten völlig. Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an der ganzen Somme front tätig. Sonst verlief der Tag überall ruhig.

Der englische Bericht.

(WTB.) London, 10. Sept. Englischer Heeresbericht vom 10. September, nachmittags: Alles gewonnene Gelände ist gehalten und unser Gewinn ausgedehnt worden. Gegenangriffe nordwestlich von Pozières sind abgeschlagen. Das Ergebnis der Kämpfe dieser Woche ist, daß unsere Linie auf einer Front von 6000 Yards auf 300 bis 3000 Yards vorgeschoben worden ist.

Die Kämpfe an der Somme.

Berlin, 11. Sept. Die Franzosen haben mit ihren Massenangriffen an der Somme augenblicklich nachgelassen. Die Engländer dagegen griffen auf einer Front von 15 Kilometern mit äußerster Heftigkeit an. Alle Angriffe sind gescheitert. Sie haben an vielen Stellen zu erbitterten Nachkämpfen geführt, wobei kleine Grabenstücke mehrfach den Besitzer wechselten. Die Brennpunkte des Kampfes waren wiederum die Moquette-Ferme, in die die Engländer eingebrochen waren. Ein Gegenstoß warf sie glatt hinaus. Ebenso schwere Kämpfe waren an der großen Straße Albert und Bapaume, im Foureauxwald und beim viel umstrittenen Longueval. Gegen die Reste von Givensy wurde ein umfassender Angriff der Engländer vorgetragen, der vereitelt wurde. Kleine Grabenteile sind hier ebenso, wie an der großen Straße, noch in englischer Hand verblieben. Die Erbitterung des Kampfes brachte es mit sich, daß so gut wie gar keine Gefangene gemacht wurden. Die Engländer haben wiederum schwere Verluste zu verzeichnen.

Englisch-französische Absichten an der Somme.

Karlsruhe, 11. Sept. Laut schweizerischen Blättern berichtet der „Secolo“ aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen (?) für die Fortsetzung der Operationen an der Somme bereitstehen. Es sei daher vorläufig an ein Abflauen der Kämpfe nicht zu denken.

Die letzten Kämpfe nördlich des Dnjestr.

Berlin, 11. Sept. Die „Nat.-Zeitg.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: In Ostgalizien haben die auf dem Raum Halycz-Brzezany gerichteten Angriffe der Russen offenbar infolge der schweren Verluste, die sie

erlitten hatten, aufgehört, und es ist dort Ruhe eingetreten. Es läßt sich nun ein Maßstab für den Charakter der letzten Kämpfe gewinnen, und es stellt sich heraus, daß der russische Versuch, bei Brzezany in der Richtung auf Lemberg vorzustoßen, mit einem Kräfte-Einsatz geschah, der zu einer Angriffsschlacht allergrößten Stils führen mußte. Die auf den engen Raum zusammengepferchten Sturmdivisionen ließen nach stärkster Artillerievorbereitung ohne Rücksicht auf die Opfer Angriffe auf Angriff folgen, bis sie endlich unter dem Feuerhagel, den die Verteidiger auf sie niederprasseln ließen, völlig erschöpft und ausgeblutet zusammenbrachen. Die Größe ihrer Niederlage läßt sich an den Verlusten ermessen, die abschnittsweise nach der Zahl der im Vordergrund liegenden Leichen geschätzt wurde. Bei aller Vorsicht der Schätzung ergab sich, daß der Feind mindestens 20—25 000 Mann an Toten verloren hat, sein Gesamtverlust muß also wohl 100 000 Mann betragen.

Die Russen brauchen eine allgemeine Offensive.

Berlin, 11. Sept. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Der „Temps“ bringt einen Bericht über eine Unterredung mit General Brussilow. Dieser sagte, er stehe jetzt einer feindlichen Armee gegenüber, die zahlreicher als die Armee im Juni sei. Brussilow sagte, daß die Notwendigkeit, auf allen Fronten zugleich und andauernd zu kämpfen, eine wesentliche Bedingung sei. Es sei für die Ostfront erwünscht, daß Franzosen und Engländer im Westen angriffen.

Die bulgarische Tapferkeit.

(WTB.) Berlin, 12. Sept. Ueber die Kampfwut der Bulgaren heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“: Der Kriegskorrespondent der „Nowoje Wremja“ meldet von der Dobrudschafont: Die Mut der bulgarischen Soldaten, mit der sie sich auf unsere Truppen stützen, ist beispiellos. Bisher ist noch kein einziger Bulgare gefangen genommen worden. Es scheint, die Bulgaren lassen sich lieber zerhacken, als daß sie in unsere Hände geraten.

Von der rumänischen Front.

Zürich, 11. Sept. Wie den schweizerischen Blättern aus Mailand berichtet wird, melden die Spezialkorrespondenten des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ von der rumänischen Front, es sei infolge der Verschlebung der allgemeinen Kriegslage mit größeren und entscheidenden rumänischen Operationen in der aller nächsten Zeit kaum zu rechnen. Die rumänischen Donauufer seien starken Feuerangriffen ausgesetzt.

Bern, 11. Sept. Im Leitartikel der „Victoire“ sagt Hervé, trotz der nicht schlechten Gesamtlage im Süden von Rumänien seien schwere Wolken aufgestiegen, die sich bereits zwischen Tutrakana und Silistria zu entladen beginnen. Das, meint er, würde nicht schlimm sein, wenn die Saloniki-Armee die Bulgaren in einigen Tagen über den Haufen rennen und in Sofia einziehen könnte. Wahrscheinlich aber würden sie die Bulgaren nur wochenlang festhalten oder langsam zurückdrängen können. Er sei etwas erschrocken darüber, daß der Führer der russischen Truppen in Rumänien nicht unter Zwanow, sondern unter dem rumänischen Generalstab stehe. Also schicken die Russen zur Offensive gegen Bulgarien nur ein Expeditionskorps mit hunderttausend Mann. Und dabei ständen die rumänischen Kertruppen gegen Siebenbürgen!

Zur Einnahme von Silistria.

Budapest, 11. Sept. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Das bei Dobritsch vollständig geschlagene russische Kontingent vermochte den Fall der beiden Donaufestungen nicht einmal auf Tage hinaus aufzuhalten, geschweige denn zu verhüten. Die Folgen des von den Deutschen

und Bulgaren erstrittenen großen Sieges lassen sich vorläufig gar nicht übersehen.

Stoßholm, 11. Sept. Die Bedeutung des Falles von Silistria wird in der schwedischen Presse stark hervorgehoben. „Stoßholms Dagblad“ schreibt: Der neue Vorfall ist geeignet, ebenso großes Aufsehen zu erregen, wie die Kapitulation Tutrakans. Silistria ist ein Name mit noch ganz anderem historischem Klang, und die Bulgaren werten die Eroberung der Festung besonders, da sie 1913 das erste Opfer der rumänischen Erpressungstaktik gegen den Nachbar war. Man kann sich leicht denken, welchen Jubel die Nachricht, daß die bulgarischen Fahnen wieder über der Stadt wehen, in Sofia erweckt hat. Militärisch bedeutet der Vorgang eine Erhöhung der Schwierigkeit für Rumänien, die Verbindung zwischen Bukarest und der in der Dobrudschaja vorrückenden russischen Hilfsarmee aufrecht zu erhalten.

Köln, 11. Sept. Laut der „Kölnischen Zeitung“ bemerkt zu der Einnahme von Silistria der „Corriere della Sera“, sie bedeute für die Bulgaren einen großen Vorteil, für den Verband einen moralischen und militärischen Verlust. Die Bulgaren seien in der Lage, zu verhindern, daß das russische Vordringen längs der Kräfte von den Rumänen unterstützt werde, und es sei fraglich, ob sich nunmehr die russischen Kräfte bei Dobritsch halten könnten. Das Mailänder Blatt nimmt aus dem bulgarisch-deutschen Vorstoß die Notwendigkeit für den Verband, unverzüglich aus Richtung Saloniki loszuziehen.

Greuelthaten der Rumänen in der Dobrudschaja.

Sofia, 11. Sept. Die Einnahme von Silistria, Dobritsch, Baltchik, Kavarna und Kaliakra entfesselte hohe Begeisterung und freudige Erregung in der überaus belebten Stadt. Nachrichten von der Front besagen, daß die Rumänen auf der ganzen Linie von einer wahren Panik ergriffen wurden und entflohen. Offiziell wird bestätigt, daß die Rumänen beim Rückzug unerhörte Grausamkeiten begingen. Viele Dörfer wurden angezündet, 2000 bulgarische und türkische Flüchtlinge trafen in Balbanar ein. Im Dorf Balabtscha wurden mehr als 50 verstümmelte Frauen- und Kinderleichen gefunden. Die wenigen Ueberlebenden erzählten, daß das 40. rumänische Regiment diesen Mord begangen habe. Die Mut der bulgarischen Soldaten wurde dadurch noch gesteigert.

Die Lage in Görz.

Berlin, 11. Sept. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der „Secolo“ meldet aus Görz, daß die militärische Lage dortselbst nicht gebessert sei. Noch immer werde in den Straßen der Vorstädte gekämpft, und andauernd schlugen schwere Geschosse in das Innere der Stadt ein. Kürzlich sei wieder eine der Brücken sowie die Fassade eines Theaters dadurch zerstört worden. Auch das dicht beim Rathaus (Sitz des Militärkommandos) gelegene Karabinierkommando wurde schwer beschädigt.

Unsere U-Boote.

Berlin, 12. Sept. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurden in den letzten zwei Wochen 15 große italienische Dampfer mit Kohlen und Getreide versenkt, ebenso ein Dampfer mit amerikanischer Munition.

(WTB.) London, 12. Sept. Loyds melden, daß der britische Dampfer „Lexie“ (3733 Tonnen) gesunken ist.

(WTB.) Amsterdam, 11. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen hatte der norwegische Dampfer „Lindborg“, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, eine Ladung von Zucker, Margarine und Obst an Bord.

(WTB.) London, 11. Sept. Nach einer Loydsmeldung ist der britische Dampfer „Torridge“ (5036 Tonnen) zum Sinken gebracht worden.

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwillig Auskunft erteilen.

Von den Neutralen.

Das gefügige Griechenland.

(W.B.) London, 11. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreiber gab vorgestern abend auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Ententemächte dort eine Besprechung abhielten. Zaimis brachte unverzüglich dem französischen Gesandten sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck. Der Gesandte nahm die Entschuldigung entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen.

(W.B.) Athen, 11. Sept. Reuter meldet: Die Gesandten der Ententemächte suchten Zaimis auf und legten ihm die Bedingungen dar, unter denen der Zwischenfall in der französischen Gesandtschaft als erledigt betrachtet werden konnte. Erstens müßten die verantwortlichen Urheber der Tat bestraft werden, zweitens müßte gegen die Beamten vorgegangen werden, die es unterlassen hätten, den Zwischenfall zu unterdrücken, drittens müßten die Reservistenbünde in Athen und in der Provinz sofort aufgelöst werden. Zaimis erwiderte, daß die Regierung das Notwendige tun und entsprechende Befehle erteilen werde. (Die königstreuen Reservistenbünde waren der Entente und den Venizelisten natürlich unangenehm. Deshalb hat man wohl auch einen solchen „Zwischenfall“ konstruiert um weitere Forderungen stellen zu können. Die Schriftl.)

(W.B.) Athen, 11. Sept. Reuter meldet: Zaimis hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem König, worauf ein Ministerrat stattfand. Obwohl noch nichts amtlich verlautbart wurde, ist doch sicher, daß die Forderungen der Entente in vollem Umfange angenommen wurden. Mit der Auflösung der Reservistenbünde wurde bereits am Abend begonnen.

(W.B.) Bern, 11. Sept. Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schenk 34 Deutsche und Oesterreicher am Donnerstag abend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer nach Kavalla abgefahren, von wo sie mit Kraftwagen nach Drama und Orklar weiterreisen. Die in Zanina ansässigen Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Zürich, 11. Sept. Der Spezialkorrespondent des „Secolo“ berichtet aus Athen: Die Besetzung der Häfen Piräus, Salamin und Eleusis wurde auf weitere neun griechische Hafensorte, einschließlich Korinth und Kanea, ausgedehnt.

Amsterdam, 11. Sept. Ministerpräsident Zaimis hatte, wie laut „Vossischer Zeitung“ dem „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet wird, am Freitag Venizelos um eine Besprechung eruchtet, die dieser mit der Begründung ablehnte, der König weigere sich, wie aus der Audienz der Ententegesandten hervorgehe, deren Forderungen anzunehmen. Zaimis er suchte Venizelos, Geduld zu haben, bis er den König zur Annahme des liberalen Programms bewegen haben würde. Obwohl die Liberalen an dem Erfolg seiner Bemühungen zweifeln, beschloßen sie doch, einen Waffenstillstand mit der Regierung einzugehen.

Umtliche Bekanntmachungen.

Beschleunigter Haferausdruck.

Die Württ. Landesfuttermittelstelle teilt unterm 6. ds. Mts. folgendes mit, was ich hiemit zur Kenntnis der Haferbesitzer bringe:

„Von verschiedenen Seiten wurde der Anstich Ausdruck gegeben, daß es nach den unerfreulichen Erfahrungen des Vorjahres sehr schwer falle, die Landwirte zum baldigen Ausdreschen und zur Ablieferung des Hafers zu veranlassen, und daß es sehr zur Beruhigung der Beteiligten beitragen würde, wenn die zuständige Behörde erklären würde, daß heuer eine spätere Preiserhöhung für Hafer wie im Vorjahr unter allen Umständen ausgeschlossen sei.“

Wir haben uns daraufhin mit der Bitte um Stellungnahme an die Reichsfuttermittelstelle in Berlin gewandt und hierbei noch betont, daß die Landwirte bei dem Verkauf ihres Hafers auch davon ausgehen, daß ihnen bei Lieferung an Nährmittelfabriken oder sonst gegen Bezugschein ein höherer Preis sicher sei, als der geltende Höchstpreis.

Von der Reichsfuttermittelstelle ist uns hierauf mit Schreiben vom 2. September 1916 folgender Bescheid zugegangen:

„Im § 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli (Reichs-Gesetzblatt S. 826) ist ausdrücklich festgesetzt, daß für die Zeit nach dem 30. September für die Tonne inländischen Hafers niedrigere Preise festgesetzt werden, welche auch auf vorher geschlossene Verträge Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 30. September noch nicht erfüllt sind. Es ist daher keinesfalls damit zu rechnen, daß eine Erhöhung des Haferpreises wie im vorigen Wirtschaftsjahre nachträglich stattfinden wird. Der Preis, welcher für Hafer, der gegen Erlaubnisbeschein verkauft wird, erzielt werden kann, wird sich nach dem jeweils geltenden Höchstpreis richten. Sobald daher der Höchstpreis herabgesetzt wird, werden beispielsweise die Nährmittelfabriken veranlaßt werden, den ihnen für den Ankauf von Hafer gegen Bezugschein vereinbarungsgemäß auferlegten Höchstpreis entsprechend herabzusetzen.“

Calw, den 8. September 1916.

K. Oberamt. A. B.: Ernst, Reg.-Mf.

Erpressungsversuche gegenüber Schweden.

Wien, 11. Sept. Das „Volksblatt“ meldet aus Stockholm: Der englische Gesandte hat in Stockholm neue Schritte unternommen, um die Munitionsausfuhr nach Rußland für das Winterhalbjahr zu erreichen. Die englische Drohung mit der vollständigen Blockade Schwedens sei abermals wiederholt worden, ohne Schwedens Stellungnahme bis jetzt zu ändern.

Wien, 11. Sept. Das „Neue Welt-Uhrblatt“ meldet aus Genf: Hier liegen Stockholmer Telegramme vor, wonach die schwedische Grenzbevölkerung sehr feunruhig ist, weil die Russen mit dem Bau von Laufgräben an der ganzen finnischen Grenze begonnen haben. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Finnland Kriegsgebiet wird. Russische Kreise in Genf bestätigen angeblich, daß man in Rußland einen bewaffneten Zusammenstoß mit Schweden für möglich halte.

Englische Bestechungsversuche in Holland.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. In Holland sind, wie verschiedene Morgenblätter berichten, bereits seit einigen Wochen Gerüchte verbreitet, daß von englischer Seite versucht werde, holländische Blätter für englische Zwecke zu gewinnen. Bei der Ehrenhaftigkeit der holländischen Blätter (abgesehen von den sehr bekannten Ausnahmen) dürfte indessen ein Erfolg nicht erzielt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. September 1916.

Kriegsauszeichnung.

Gefreiter Georg Kirchherr von Stammheim, wohnhaft in Calw, im Reserve-Infanterie-Regt. 125, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Die silberne Verdienstmedaille haben erhalten Christian Strähle, Landwehr-Infanterie-Regt. 120, und Karl Spöhr, beide aus Althengstett.

Ein neues Kriegsinvalidengesetz in Vorbereitung?

Wie verschiedene Morgenblätter berichten, soll süddeutschen Blättern zufolge ein neues Kriegsinvalidengesetz vorbereitet werden, in dem bis zu einem gewissen Grade den Arbeitgebern die gesetzliche Pflicht zur Einstellung von Kriegsinvaliden auferlegt werde.

Eine dringende Mahnung an die Landwirte

zur Ablieferung von Eiern, Butter und Milch erläßt der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, indem er schreibt: „Landwirte, beweißt daß Ihr ohne Zwang alles tut, um das Durchhalten zu ermöglichen. Jeder Landwirt schäme sich selbst ein, wieviel er bestimmt mindestens abliefern kann und liefere diese Mengen nun auch regelmäßig ab. Es müßte jedem Landwirt möglich sein, mindestens 2 Eier pro Huhn und Monat durchschnittlich pro Kuh mindestens 3, besser 4 und mehr Liter Milch pro Tag und die entsprechende Menge Butter abzuliefern. Wenn alle Landwirte dies tun würden, dann würden auch die Städte wieder einmal etwas Eier, Butter und Milch erhalten. Die erste Zeit gebietet dringend, daß die Landwirte freiwillig diese Opfer, soweit es solche sind, bringen müssen.“

Mutmäßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Nach föhnigen Luftströmungen haben sich neue Störungen eingestellt. Für Mittwoch und Donnerstag ist infolgedessen vielfach trübes, mit vereinzelt leichtem Niederschlägen verbundenen, aber zumeist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

(W.B.) Stuttgart, 11. Sept. Der Generaladjutant des Kaisers Generaloberst v. Pflessen traf heute vormittag aus Berlin hier ein und begab sich im Automobil nach Bebenhausen weiter, um in dortiger Audienz dem König im Auftrage des Kaisers den preussischen Feldmarschallstab zu überreichen.

(S.B.) Heilsbrunn, 11. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen unerlaubter Ausfuhr von Pferden aus Württemberg die Pferdehändler Sigmund Maier zu 3 Monaten und Isal Maier zu 2 Monaten Gefängnis.

Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Sellmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Umtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der Zucker für September

kann von Mittwoch, den 13. ds. an in den einschlägigen Geschäften gegen Zuckermarken gekauft werden. Auswärtige Marken gelten nicht.

Auf Lebensmittelkarte Nr. 7

kann am Mittwoch, den 13. ds. Mts. bei Hähler, Kempf, Sted, Kurz, Vinçon, Serva, Sachs, Pfankuch, Gg. Pfeiffer, Ungemach, Jung, Schlach, Maier, Sticker, Nonnenmacher, Lamparter und Moersch

3/4 Pfund Teigwaren

gekauft werden. (Wasserwaren das Pfd. zu 51 Pfg., Auszugsware das Pfd. zu 72 Pfg.)

Wegen der geringen Anlieferung können nicht alle Kaufleute bedacht werden, diejenigen, welche diesmal übergangen werden mußten, werden bei der nächsten Auslieferung beliefert.

Die Marken sind in Bündeln von je 100 Stück am 10. Oktober auf dem Stadtschultheißenamt abzuliefern. Nichtverkaufte Restbestände sind spätestens bis 15. September hieher mitzubringen.

Wer sich diesen Anordnungen nicht unterwirft kann bei künftigen Verteilungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 11. September 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreier.



Nachruf

für den auf dem Felde der Ehre
gefallenen

Bizfeldwebel
und Offiziersaspiranten

Richard Brugger,

gewidmet von seinen Freunden.

Im fernen Westen, ein Grab auf
grüner Heide,

da ruhest zum ewigen Schlummer,
du Held nach klarem Streit.

Du bist hinausgezogen, voll heißer
Kampfeslust

und bist in vielen Treffen dem
Feinde klug die Brust.

Gekämpft schon viele Morden,
noch nie an Tod gedacht
hat plötzlich dir dein Schicksal
das weiße Blei gebracht.

Trotzdem sollst du leben in unsrem
Herzen immerfort und jung
und stille wird dein Grab umschweben
der Engel der Erinnerung.

Unterreichenbach, den 11. September 1916.

Todes-Anzeige.

Am 3. September fiel nach zweijähriger treuer
Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen mein
innigstgeliebter treubesorgter Gatte, unser lieber
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gefreiter



Otto Franke,

im Reserve-Inf.-Regt. 119, 2. Komp.,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille.

In tiefem Leid:

die Gattin: Luise Franke, geb. Steinmeh,
die Eltern: Heinrich Franke und Frau,
die Schwiegermutter: Maria Steinmeh,
der Schwager: Carl Steinmeh und Frau,
der Schwager: Jakob Steinmeh und Frau,
der Bruder: Heinrich Franke z. St. i. F., u. Frau,
der Bruder: Otto Rapp und Frau,
die Geschwister: Sophie, Emilie und Adolf.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 17. September,
nachmittags 2 Uhr in der hiesigen Kirche statt.

Von Villa „Waldfrieden“ bis zum Schaffot ging ein **Schlüterloch verloren**, waszugeben gegen Belohnung Villa „Waldfrieden“.

Wir suchen für unseren hiesigen Laden ein **gewandtes Mädchen** nicht unter 16 Jahren. Eintritt am 1. Oktober.

Gest. Angebote bis 16. ds. Mts. an den Vorstand erbeten, wofür selbst auch nähere Auskunft erteilt wird. **Spar- und Consumverein.**

Einen in der Landwirtschaft tücht. **Pferdeknecht** sucht Anna Hiler Witwe, zum „Schiff“.

Herren- und Knaben-Plüschhüte

schwarz und farbig von Mk. 6.00 bis Mk. 20.00

Sportmützen, Fliegermützen für Herren, Knaben und Kinder, Schülermützen aus nur bestem Tuch, Zimmer- und Einziehdoffel, Filzsohlen zum Aufnähen und Einlegen

Neueste Formen

Mässige Preise

Hutmacher **W. Schäberle**, Calw Marktplatz.

Singstunde Mittwochabend 7/8 Uhr im Bad. Hof. B.

Ein älterer tüchtiger **Fahrknecht** kann sofort eintreten bei Eugen Stok, Hirsau.

Jüng. Dienstmädchen od. zuverläss. **Lauffrau** für sofort gesucht. Frau Leopold Untz, Badstraße.

Ein tüchtiger **Fahrknecht** kann in 14 Tagen eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Stadtgemeinde Calw.

Durch Verfügung des R. Oberamts Calw vom 5. August 1916 ist mit Zustimmung der Landesversorgungsstelle vom 1. September 1916

Die Stadtgemeinde Calw als Bezirks-Eierhändlerin

— an Stelle des seitherigen Bezirks-Eierhändlers Adhm. Valcolmo in Calw — aufgestellt worden.

Sämtliche Unterkäufer des Bezirks haben daher ihre Eier, soweit sie nicht in ihrer eigenen Gemeinde wieder verkauft werden dürfen, künftig an das Stadtschultheißenamt Calw zu senden und erhalten für das Stück 20 Pfg., während sie selbst dem Erzeuger 18 Pfg. bezahlen dürfen.

Außerdem darf die Stadtgemeinde denjenigen Eier-Erzeugern, welche ihre Eier hieher bringen, ebenfalls 20 Pfg. für das Stück bezahlen — also 2 Pfg. mehr als der Unterkäufer im Ort.

Wir bitten die Bezirksbevölkerung dringend, alle Eier, die sie irgendwie entbehren kann, an uns abzuliefern, da hier großer Eiermangel herrscht und wir auch die 3 Lazarette des Bezirks mit Eiern versorgen müssen.

Die Eier verkaufen wir um 20 Pfg. das Stück. Calw, den 4. September 1916.

Stadtschultheißenamt: **A. B. Dreiß.**

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Sdeal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. — Leib- und Vorsaßbinden, Geradenhalter. — Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Nagold, Samstag, 16. September, von 8—12 Uhr im Hotel zum „Rößle“.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Nagold.

Ueber die Dauer meiner Einberufung ist mein **Geschäftszimmer nur nachmittags von 6—7 Uhr geöffnet.**

Mein Vertreter

Herr Rechtsanwalt Schoffer

in Tübingen wird

je einmal in der Woche

in meinem Geschäftszimmer in Nagold

Sprechstunde halten.

Tag und Stunde wolle dort (Nagold Telefon 27) oder bei Herrn Rechtsanwalt Schoffer direkt (Tübingen Telefon 176) erfragt werden.

Rechtsanwalt Knodel.

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung. Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft. Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.

Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.

Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.

Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Sägmehl

per cbm. Mk. 3.— solange Vorrat

Sägewerk Hirsau, verkauft

Weizenfuttermehl,

Maisfrot fein,

Adolf Lüh.



in der Tageszeitung

ist für den Geschäftsmann immer das sicherste Mittel seinen Umsatz zu erhöhen.

Dienstmagd

für Landwirtschaft im Alter von 17—18 Jahren für sofortigen Eintritt gesucht.

Jacob Wohlgenuth, Unterlengenhardt.

Ziehung gar. 14. Sept. 1916. Große Reichenberghausener

Geld-Lotterie

2000 Geldgewinne mit Mark:

48000

Hauptgewinne bar Mark:

20000

5000

Loose zu 1 Mk. 13 Lose

Porto u. Liste 35 Pfg., zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur

J. Schweichert, Stuttgart

Marktplatz 6 Fernsprecher 1921.

Gelbe Rüben

empfiehlt Spar- und Consumverein.

Rollmops,

Dose Mk. 1.20, (versandfertig).

Kieler Fettbücklinge

Stück 35 Pfennig.

Frei tag eingetroffen.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Abfälle in allen

Sorten, Lumpen alte und neue,

Knochen, Papier,

alte Schuhe,

kauft zu den höchsten Preisen

Sortier-Anstalt E. Levi,

Gärtringen.